



Phänomen Licht

Das Museum Biedermann in Donaueschingen beleuchtet die Farbe Schwarz

VON STEFAN SIMON

Tiefschwarze Leinwände, raumgreifende Objekte aus Holzkohle, Bildträger aus dunklen Schmirgelpapieren, schwarz lackierte Wasserbecken und schwarz patinierte Bronzeskulpturen: willkommen im Donaueschinger Museum Biedermann, das sich nach zwei kooperierenden Ausstellungen mit dem Künstlerbund Baden-Württemberg nun wieder auf sein Kerngeschäft konzentriert.

So ist in Donaueschingen nach mehr oder weniger bekannter Regionalität eben Internationalität angesagt. Dass diese markanten schwarzen Werke ausgerechnet Teil der aktuellen Saisonausstellung „Lichtspiele“ sind, mag zunächst verwundern, hat aber mehr als nur mit dem ausgeprägten Faible der Sammlerin Margit Biedermann für die (Nicht)-Farbe Schwarz zu tun. Die Verwendung von Schwarz zwingt den Künstler in der Beschränkung auf das Wesentliche zur klaren Aussage. Hierbei wird eben auch der Blick für das vermeintliche Gegenteil der geheimnisvollen Dunkelheit, für das lebensspendende Licht geschärft.

Die fulminanten „Lichtspiele“, die das Museum nun am Rande des Schlossparks zum fünfjährigen Jubiläum zelebriert, sind zwar auch eine Reminiszenz an die Geschichte des klassi-



In Annette Saueremanns „Lichtspeicher“ wird das Licht tatsächlich zum Material der Kunst.

zistischen Gebäudes, das bis zur jetzigen Nutzung als weit über die Region anerkannte Kunststätte jahrzehntlang als Lichtspielhaus betrieben wurde. Aber der Ausstellungstitel erhellt zugleich den verbindenden Aspekt der unterschiedlichen Objekte, die die Ausstellungsmacher nun aus der über 900 Exponate umfassenden Privatsammlung ausgewählt haben. Tatsächlich beschäftigen sich alle fünf ausgestellten Künstler mit dem künstlerischen Umgang des Phänomens Licht, so verschieden die künstlerischen Ausdrucksformen auch in Erscheinung treten, genauer: in Szene gesetzt werden. Denn eine Ausstellung in dem hervorragend restaurierten unter Denkmalschutz stehenden Gebäude ist stets eine neue, faszinierende Inszenierung.

Da gibt es aktuell zum Beispiel den

kreuzförmigen „Lichtspeicher“ der in Aachen lebenden Künstlerin Annette Saueremann. Idealer als in dem aus Sichtbeton gestalteten Anbau und aus der Decke einfallendem Tageslicht könnte die Arbeit aus Betonplatten und dazwischen gespannten Papierbahnen nicht präsentiert werden. Saueremanns „Lichtfallen“, in denen das Tageslicht tatsächlich Material der Kunst wird, sind reduziert und sinnlich zugleich und so versteht man auch ihr Zitat: „Licht ist ein Lebensmittel“.

Wo Licht ist, gibt es auch Schatten. Und das ist auch gut so. Im zentralen, nicht durch künstliches Licht illuminierten Raum kommen die wandfüllenden Arbeiten des römischen Malers Pizзи Cannellas bestens zur Geltung, wie schon bei der Premierenausstellung vor fünf Jahren. Seine Kronleuchter strah-

weiter auf Seite 02

MUSEUMBIEDERMANN



Wim Botha: Solipsis VI (Detail).

Pizzi Cannellas Kronleuchter strahlen aus den Tiefen des dunklen, aber facettenreichen Grundes. BILDER: MUSEUM

len aus den Tiefen des dunklen Grundes um die Wette und ganz nebenbei bemerkt man den ungeheuren Facettenreichtum des schwarzen Kolorits. François Morellet (geboren 1926), ein Pionier der Neonkunst, stellt auf spielerische Weise mit seinen konkreten Arbeiten Bezüge zur Kunstgeschichte, wie dem „schwarzen Quadrat“ Malewitschs, her. Zwei Generationen jünger sind die beiden Künstler im Obergeschoss, die das internationale Quintett komplettieren.

Der großformatige, in ambivalenter Lage befindliche Kronleuchter „The Night also Falls“ der 1987 in Moskau geborenen und in London lebenden Nika Neelova, besteht aus Holzkohlestücken, die das Licht vollkommen absorbieren und gleichzeitig das durchschimmernde Restlicht überaus intensiv wahrnehmen lassen. Schließlich gibt es noch die im besten Sinne des Wortes erhellenden Neuerwerbungen aus der Sammlung Biedermann zu sehen. Der südafrikanische Künstler Wim Botha, der sein Land im vergangenen Jahr auf der Biennale in Venedig vertreten hat, konfrontiert den Betrachter mit seinem gleißend-weißen beflügelten Wesen aus Polystrol, Holz und Neonröhren. Bei Bothas Serie „Solipsis“, geht es um das komplexe Thema Sein und Schein. Wenn man es im rechten Licht betrachtet: das verbindende Schlüsselthema der empfehlenswerten Ausstellung.

„Lichtspiele“ im Museum Biedermann, Donaueschingen, bis 2. November Di-So 11 bis 17 Uhr. Infos im Netz:

www.museum-biedermann.de